Die Rundschau.

Zur gefl. Beachtung!

Die Redaktion dieses Blattes ist gewissenhaft bestrebt, ohne Rücksicht auf etwaige Verschiedenheiten in den Gemeinden aus allen mennonitischen Kreisen Nachrichten zu bringen und ladet daher nach allen Seiten zur Mitarbeit ein. Wir haben bereits zahlreiche Correspondenten angenommen, doch von einigen mennonitischen Plätzen fehlt es uns noch daran.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Naperville, Ill., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Naperville, *Illinois.*

Die Rundschau.

Wöchentliche Ausgabe.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen von Nah und Fern.

J. F. Harms, Editor. — Menn. Verlagshandlung, Herausgeber.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Zeitschrift, dem Interessen der Mennoniten-Gemeinschaft gewidmet, in deutscher wie auch in englischer Sprache halbmonatlich herausgegeben. Ein deutsches oder englisches Exemplar $1.00 per Jahrgang. Ein deutsches und englisches Exemplar zusammen an eine Adresse $1.50. Frühere Jahrgänge gebunden $1.00. Probenummern werden auf Verlangen zugesandt.

Bestellungen und Zahlung, Beiträge u. s. w. sende man an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

4. Jahrgang — Elkhart, Ind., 5. September 1883. — Nummer 36.

Correspondenzen.

Amerika.

Dakota. Aden P. O, Hutchinson Co. (Brüderhof), 14. Aug. Heute Morgen um 4 Uhr, als die Leute noch alle schliefen, schlug der Blitz in unser großes langes Wohnhaus und wurde sogleich, trotz des herabströmenden Regens, ein Raub der Flammen. Wir konnten nur noch, Gott sei Dank, alles ziemlich aus dem Hause retten, sowohl Hausgeräth wie auch die Kinder und Kranken, ausgenommen die Sachen, die sich auf dem Boden befanden. Wir waren unser fünfzehn Familien im Hause im besten Morgenschlummer, als der Blitz am Nordende in Prd. Michael Waldner seine Stube einschlug und das ganze Gebäude augenblicklich in ein Flammenmeer versetzte. Den Schrecken kann man sich denken! Die Kinder wurden aus dem Schlaf gerissen und halb nackt hinaus in den Regen gesetzt. Der Schaden ist bedeutend. Nebst Gruß an alle Leser der l. „Rundschau" verbleibe Peter Janzen.

Kansas. Lehigh, 18. August. Glaube an den Herrn Jesum, so wirst du und dein Haus selig. Apstg. 16, 31. Dieses durfte aufs neue der alte Bruder Gerhard Thießen, wohnhaft in Reno Co. (fr. Sparr., Rßl.), erfahren, indem vorigen Sonntag drei seiner Kinder der Gemeinde einverleibt wurden. Außer diesen sahe man noch acht Seelen in den Arkansas-Fluß hinabsteigen, die da bekannten, Vergebung ihrer Sünden im Blute Jesu gefunden zu haben, wo sie auf diesem Bekenntniß von Br. Jak. Klassen getauft wurden. Mir fielen während dem die Worte des Dichters ein: „Hinab geht Christi Weg u. s. w." und stimmte ein in die Worte Jesu: „Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit." Nachmittags wurden sie durch Handauflegung völlig in die Gemeinde aufgenommen. Mein Wunsch ist, daß der Segen, den wir genossen, uns begleiten möchte bis in Ewigkeit.

Ein Leser.

— Hillsboro, Marion Co. Da mir wieder so manche Nachricht aus verschiedenen Gegenden durch die Rundschau lieb zugekommen ist, so will auch ich etwas von hier aus berichten. Am 19. August wurden 30 Seelen auf ihr Bekenntniß des Glaubens vom Aelt. Jakob Buller getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Der Gesundheitszustand ist gut. Die Dreschmaschinen sind in voller Thätigkeit von früh Morgens bis Abends spät; es giebt von 15 bis 42 Bushel per Acker. Wir danken dem Herrn für alle Segnungen, die Er uns hier im neuen Lande zufließen läßt. Corresp.

Minnesota. Mountain Lake, 31. August. Heute Morgen zwei Uhr verschied nach mehrjährigem Leiden Maria, Isaak Löwens Tochter, im Alter von 26 Jahren. Sie schien auf den Tod vorbereitet zu sein und wir hoffen, daß sie zu ewiger Freude eingegangen ist.

Die Witterung war der Ernte sehr günstig. Die Dreschmaschinen haben ihre Arbeit aufgenommen, und bis jetzt kann man wohl sagen, die erzielten Resultate übersteigen sogar die Erwartungen. Bei Gerhard Neufelds wurde soeben Weizen gedroschen, der 25 Bushel per Acker ergab. Andere Früchte in demselben Verhältniß. Heute stellte die Mountain Lake Tow Co. die Arbeit ein, indem alles alte Stroh verarbeitet ist. Doch erwarten die Eigenthümer in wenigen Tagen neues Stroh zu erhalten und die Arbeit wieder aufzunehmen. Auch kaufen sie Heu zum Pressen und Verschicken. Der erste neue Flachs wurde gestern auf den Mountain Lake Markt gebracht, 4 Fuhren, und wurde mit $1.50 per Bushel bezahlt. Ein schöner Preis.

Johann Kinzie, dessen Abreise nach Oestreich vor einiger Zeit gemeldet wurde, ist dort glücklich am 9. August angekommen. Corresp.

Europa.

Rußland. Ein Chortitzer sieht sich, infolge einiger wirklich schauderhaften Artikel in der „Od. Ztg." veranlaßt, den Correspondenten dieses Blattes einige gute Lehren zu geben, die auf diesseits des großen Wassers Beachtung verdienen. Der Aufsatz lautet: Einst war ich so frei, Jemand den Rath zu ertheilen, seine Kräfte mehr im Dienste des Allgemeinen zu verwenden. Daß es gut wäre, wenn die Schreiber kol. Aufsätze dies sämmtlich thäten, glaube ich auch jetzt noch; denn es ist weit idealer, daß ein einzelner einer ganzen großen Gemeinschaft gegenüber sich nützlich macht, als daß eine solche sich um Plackereien schert, die man als „persönliche" bezeichnen muß. Es läßt sich schon voraussagen: wenn nur die unzufriedenen Krakeeler allein der Redaktion dieser Zeitung zu Dienste stehen werden, daß dann bei uns das Interesse und auch vielfach das Abonnement erlöschen wird. Man halte daher, und wasche seine schwarze Wäsche, wie die Redaktion selbst räth, zu Hause; denn in obigem Falle wäre uns doch schlecht gedient. Bekommt schon heute der Unbekannte von unseren Kolonien einen schauderhaften Eindruck durch Artikel gedachter Correspondenten, wenn dieselben ihr unzufriedenes Temperament auf Kosten einer Gemeinde oder eines Standes reinigen, was würde man für Begriffe von uns erhalten, wenn erst fast nur sie ausschließlich mit ihren düsteren Geistesprodukten an die Oeffentlichkeit treten würden; wenn kein Protest mehr eingelegt würde, jene die Antipathie ihres jämmerlichen Naturels über Leute ausgießen, die man als ehrbare Bürger kennt und wenn die Redaktion z. B. ihnen recht bereitwillig die Spalten ihres Blattes offen halten sollte. Nein, wenn das die Kulturträger und Reformatoren unserer Erwerb- und gemeinschaftlichen Angelegenheiten sein sollen, dann steht zu befürchten, daß wir, anstatt langsam wie bisher, uns vorwärts zu bewegen, in schnellerem Tempo zurückgehen werden. Denn wo ist der, der einen guten Rath von seinem Nachbar gern annimmt, nachdem derselbe ihn unmittelbar vorher beschimpft und vor der Oeffentlichkeit lächerlich zu machen suchte? Und ob schon der größte Theil der Schande uns mit Recht träfe, wir wenden uns von ihm ab, selbst dann, wenn er verspricht, uns die Stelle im Acker zeigen zu wollen, wo ein reicher Schatz liegt. Das mag nun ein Fehler unserer menschlichen Natur sein, aber es ist einmal so und wir können nur mit den Faktoren rechnen, die wirklich da sind. — Ich meine nicht, daß man alle Schäden und Unzulänglichkeiten bemänteln müsse. Im Gegentheil; wo man solche beseitigen will, muß man sie erst aufdecken; aber die Art und Weise, wie dies geschieht, ist sehr verschieden, — und je nachdem sind auch die Erfolge.

Es giebt Schreiber, die, nach ihren Fähigkeiten zu schließen, unbedingt gut genannt werden müßten, wenn sie mehr Liebe für „Volk und Sache" verriethen. Zuweilen bekommt man vor irgend einem Autor, wenn er mit der Erstlingsprobe erscheint, ordentlich Respekt und man sieht sich im Geiste vor einer höheren Macht; aber leider sinkt nur zu oft das Gefühl der Hochachtung schon bedeutend, wenn er mit seinem zweiten und dritten Produkt vor uns tritt. Was macht das? Oft das Persönlichsein, öfter noch die Nörgelei, und das Verachten Anderer und am öftesten das Bestreben, Aufmerksamkeit zu erregen, d. h. sich selbst bemerkt zu wissen. Ich fasse hierbei nicht Diesen oder Jenen ins Auge, denn ich dürfte auf die Dauer keine ehrenwerthe Ausnahme machen, ob ich es schon gerne möchte. Aber vielleicht, daß diese Zeilen etwas dazu beitrügen, noch mehr Papier durch den bewußten Korb der Redaktion in's heiße Element wandern zu lassen; ja vielleicht, daß mehr die Stimme derer vernehmbar werde, auf die man achtet — und die auch Achtung verdienen. Man schreibe nie im Tone der Selbstüberhebung und des Eigendünkels, denn diese Art Schreiberei bessert nichts, das haben wir schon häufig erfahren. Es giebt des Belehrenden des Nützlichen und Allgemeininteressanten doch so viel, worüber man schreiben und berichten könnte, ohne zu beleidigen und ohne, daß man Einzelfälle als Charakteristik für ganze Gemeinschaften anwendet. Man berichte aus den Kolonien, was unser und Anderer Interesse befriedigt, nur keinen Bosheitsklatsch; man decke Schäden auf und versuche sie zu heilen, aber man greife nicht mit ungeschickter Hand tölpelhaft in die Wunden des Volks, das dadurch nur erbittert wird; man rüge die Mißstände der verschiedenen Gebiete, doch nur im Tone der Volks- und Wahrheitsliebe, die da straft, ohne sonderliche Schmerzen, wenigstens ohne Aergerniß und Haß zu erzeugen.

Vom Schulgebiete zu berichten, überlasse ich den Lehrern oder sonstigen competenten Personen. Ich bemerke daher nur noch, daß fast sämmtliche Lehrer des Chort. Bezirkes den Kursus der Centralschule durchgemacht resp. beendigt, und Viele derselben später in der Gouvernementsstadt in russischer Sprache das Examen als Lehrer der Elementarschulen absolvirt haben. — Der Industrialismus hat bei uns bedeutende Fortschritte gemacht, so daß die auswärtige Concurrenz wohl nicht mehr sehr zu fürchten steht. Da jedoch von Anderen hier und an anderen Stellen schon darüber berichtet worden, so werde ich darauf nicht mehr spezieller eingehen. — Auch in der Landwirthschaft regt es sich; wenigstens ist von Vielen die Unzulänglichkeit der bisherigen Bodenbearbeitungsmethode eingesehen und theilweise zu der besseren neuen, resp. zu den einschaarigen Pflügen gegriffen worden. Doch hier ist noch viel zu thun, bevor die Bestellung im Ganzen den heute an den Boden gemachten Ansprüchen auch nur einigermaßen genügend entsprechen werden. Darum vorwärts Landwirthe, und versuchen wir nicht länger unsre Aecker zu täuschen, indem wir dann stets selbst so bitter enttäuscht werden!

— Dem „Bundes-Boten" wird aus Berdjansk berichtet, daß dort vom 10.—16. Juni eine Konferenz der Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulen im Berdjanschen Kreise tagte, wozu auf Veranlassung des Inspectors der Volksschulen auch ca. 20 Lehrer aus den Mennonitenkolonien eingeladen waren. Anfänglich schien man sich fremd, bald aber bildete sich zwischen einzelnen Lehrern ein brüderliches Verhältniß. Im Ganzen waren an 40 Lehrerinnen und über 150 Lehrer zusammen gekommen. Leiter der Versammlung war der russische Pedagog Baron Korff. Die Schlußrede des (mennonitischen) Lehrers Friesen aus Halbstadt erntete rauschenden Beifall. Corresp.

Asien.

Petro-Alexandrowsk, 30. März 1883. Wenn ich auf Ihren l. Brief eingehe, so wiederhole ich das Obengesagte, daß uns Ihre warme Theilnahme tief beschämt hat. Sie konnte nur gewirkt sein durch die treue Heilandsliebe und dennoch können wir auf den uns gemachten Vorschlag nicht eingehen. Mit den theuren Seelen dort vereint zu werden, wer möchte das nicht sehr, sehr gerne, und dennoch dürfen wir den Weg dahin nicht einschlagen. Sie sagen, das Friedensreich besteht bald 2000 Jahre auf dieser Erde, wir glauben, daß die gegenwärtige Zeit, eine Zeit tiefer Wirren, die zum großen Theil schon ihren Anfang genommen haben, ist und daß die Folgezeit noch viel schwerer werden wird, bis sie in die große Versuchungsstunde übergeht, vor der aber die Gemeinde, die das Wort der Geduld behalten hat, bewahrt bleiben soll. Und auch über Amerika wird diese Nothzeit kommen. O, bitte, lassen Sie und alle lieben Geschwister diese Zeit nicht aus dem Auge. Gottes Wort wird in allen seinen Theilen volle Erfüllung finden und der prophetische Theil des theuren Wortes Gottes ist gewiß nicht umsonst da, ist vielmehr ein helles Licht, wie für alle unsre Wege, so besonders für die künftigen Nothzeiten. Ich bitte Sie, lassen Sie auch den Weg unseres kleinen Häufleins, so thöricht er erscheinen mag, nicht ganz aus dem Auge, es kommt eine Zeit, wo er gerechtfertigt werden wird.

Was ich im Uebrigen von uns berichten kann ist, daß wir in der letzten Zeit wieder durch Dunkelheiten gehen mußten. Wir erhielten etwa vor 5 Wochen mit einem Male die Aufforderung, daß wir in zwölf Tagen uns zur Abreise fertig halten sollten, wohin, wurde uns nicht gesagt. Es reisten in Folge dieser Bekanntmachung drei Brüder hierher, um Näheres zu erfahren und auch bei der Behörde zu wirken, konnten aber weiter nichts ausrichten, als daß sie erfuhren, daß der neue Gou. Gäv. Tschernajew auf dem linken Ufer des Amu-Darja keine Ansiedlung wünsche. Derselbe Tschernajew sollte in Kurzem herkommen, und sollten wir den sprechen. In dieser Angelegenheit bin ich und noch zwei Brüder denn hier und haben denn gestern eine Audienz bei dem General gehabt, wo er uns denn zu verstehen gab, daß wir nach Aliata, wo ein Theil unserer Gemeinde wohnt, gehen sollten, dort waren fünfzehn Freijahre. Als wir sagten, daß wir darauf nicht eingehen könnten und daß wir ihn baten, uns auf unserm Ansiedlungsplatz zu lassen, sagte er, daß er nichts dagegen habe, wenn es für uns nur gut sei. Wir sagten, daß wir unsere ferneren Wege in die Hand unseres treuen Gottes legen wollten, worauf er erwiderte: „Bleiben Sie, ich werde Ihretwegen mit dem Chan

sprechen." So ist diese Wolke wieder durch des Herrn Gnade verzogen und Er wird weiter helfen. Ich muß zum Schlusse eilen, da wir uns zur Heimreise rüsten. Der treue Herr gebe Gnade, daß wir immer völliger werden in seiner Liebe, und daß bald die Zeit komme, wo das Wort seine Erfüllung finde: daß der Herr Jesus auch darum gestorben ist, daß die zerstreuten Kinder Gottes zusammen kommen, Joh. 11, 52. Er helfe uns durch seinen hl. Geist das rechte „Abba l. Vater" rufen und auf den Tag seiner Erlösung mit durch ihn gewirkter Freudigkeit hinblicken, rufen zu können: Komm, o Herr Jesu.—[J. P. im „B. B."]

Von der Fichten= und Flößer=Gegend des oberen Mississippi.

Aus Brainerd im mittleren Minnesota geht einer Chicagoer Zeitung einl ängerer Bericht zu, der einen Einblick in die Eigenthümlichkeiten von Land und Leuten einer Waldgegend thun läßt. Für unsere Leser, die meistens Bewohner der Prärien sind möchte so eine Schilderung interessant sein, daher folgt hier ein Theil davon.

Brainerd, 12. August '83.

Der dem fernen Nordwesten mit dem Dampfrosse der Northern Pacific-Eisenbahn zueilende Reisende oder Einwanderer kreuzt bei Brainerd, das sich seiner Lage entsprechend den Namen „Fichtenstadt" beigelegt hat, den Mississippi und sagt damit den mehr oder minder schon kultivirten Gegenden ein Lebewohl. Von St. Paul und Mineapolis an, den beiden rivalisirenden Nachbarstädten und zukünftigen Hauptplätzen des großen Nordwestens, hatte ihn der Schienenweg eine Strecke von 130 Meilen durch schöne Farmländereien geführt, die um so werthvoller sind, als prächtige Laub- und Nadelwaldungen sie noch bedecken, indem diese der verwüstenden Hand des habgierigen Spekulanten entgingen.

Der „Vater der Ströme" hat freilich in Brainerd noch wenig „Vaterhaftes" an sich und eilt vielmehr einem unbändigen Jüngling gleich mit ziemlich starkem Gefälle und von kleineren Stromschnellen unterbrochen, in der schon ansehnlichen Breite von 200 bis 250 Fuß in südlicher Richtung dahin. Noch stöhnen auf seinen Gewässern keine palastähnlichen, mit den Reichthümern und Erzeugnissen der Mittel- und Südstaaten beladenen Dampfboote, und der wilde Missouri hat seine mit Lehm und Sand geschwängerten Wellen noch nicht mit dem hellen, klaren Wasser des Mississippi vermählt und dem Vater der Ströme die trübe Färbung und Alluvialbeimischung gegeben, welche als Trinkwasser in der guten Stadt des heiligen Ludwig verschluckt werden muß; noch hat er hier nicht die blasse Idee eines Riesenstromes der Erde, welcher ganze Ländergebiete befruchtet, aber sie ebenso auch in seiner durch keine Grenzen eingeschränkteren Macht und Wildheit wieder verwüstet: sondern er gleicht hier mehr einem idyllischen Waldstrome, in dessen rauschenden Fluthen sich die ihn umgebenden waldigen Hügeln wiederspiegeln. Und statt der keuchenden und pustenden Dampfboote trägt er Millionen der prächtigsten Baumstämme, die in den Urwäldern des hohen Nordens geschlagen wurden, auf seinem Rücken dahin, sie zum Zweck der Industrie und des Handels nach Minneapolis tragend.

Da, wie erwähnt, der Mississippi von hier bis Minneapolis hinab noch von keinen Dampfbooten befahren, sondern lediglich zum Flößen von Baumstämmen benutzt wird, so sind auch practische Vorkehrungen getroffen, um das Flößen in bester Weise zu bewerkstelligen. Man hat nämlich im Flußbette selbst, ungefähr 60 bis 100 Fuß vom Ufer entfernt, und genau mit der Hauptströmung laufend, eine Art Barriere von unter sich verbundenen Pfeilern und schwimmenden Baumstämmen errichtet, durch welche die Stämme in der Mitte des Flusses schwimmend forgeführt und vom Festsetzen am Ufer abgehalten werden sollen.

Bei einem gelegentlichen raschen Steigen des Wassers geschieht es aber trotzdem, daß die Baumstämme zwischen die Barriere und das Ufer gerathen, und um dieselben von da wieder in das richtige Fahrwasser zu bringen, ist dem Flusse entlang von den „log camps" angefangen, eine kleine Armee von Flößern angestellt, die, wenn auch nicht in so sehr ausgeprägtem Maße den „cowboys„ im Süden ähnlich sind, sowohl was ihre rohe Natur als ihre Kleidung betrifft. Der ächte Flößer trägt einen breitkrämpigen grauen Filz mit goldener Schnur und Quaste, ein blaues Flanellhemd, ohne weitere Oberkleidung, meistentheils eine rothe Hose, oder rothe bis an die Knie reichende Gamaschen und eine Art Bergschuhe, nur mit dem Unterschiede, daß die Köpfe der Nägel in den Sohlen, und die Spitzen nach außen stehen, wodurch sie bei ihrer nicht gerade ungefährlichen Beschäftigung in den Stand gesetzt sind, von einem im Wasser schwimmenden Baumstamm zum andern zu springen, ohne davon abzugleiten.

Tritt dann irgendwo im Flusse eine Staunug der Baumstämme, ein jam, wie der technische Ausdruck hierfür ist, ein, so sammeln sich die dem Flußufer entlang stationirten Flößer zu einer Abtheilung von 80 bis 100 Mann, um die Holzmasse wieder in Bewegung zu bringen. Erst kürzlich bot sich den hiesigen Bewohnern ein derartiges Schauspiel, — und man kann es wirklich ein interessantes Schauspiel nennen, — dar. Die Stauung begann an der Brücke der Nord Pacific-Bahn und erstreckte sich stromaufwärts nahezu zwei Meilen. Wie beim Eisgange im Frühjahr die Schollen sich mehrere Fuß hoch aufthürmen, so auch die Baumstämme. In drei- bis fünffachen Lagen trieb sie der Druck des Wassers und die stets nachgedrängten Massen neu zuschwimmenden Baumstämme übereinander. Mehrfach konnte man Stämme sehen, welche mitten im Flußbette beinahe senkrecht in die Höhe standen. So sehr eingekeilt und in einander geschoben war die Masse, daß alle menschliche Kraft das Gewirre nicht entwickeln konnte. Man mußte Dynamit nehmen, um durch Sprengung sich frische Bahn zu brechen. Einen Tag und zwei Nächte arbeiteten die Flößer, und zwar bei Nacht mit elektrischer Beleuchtung. Ein wildromantischer Anblick! Die emsig arbeitenden, von Stamm zu Stamm springenden Arbeiter, das tiefe Waldthal mit seinen dunkeln Fichten und steilen Anhöhen, das Geschrei der Arbeiter, das sich mit dem Brausen des durch die Stauung sich zwingenden Stromes vermischte Endlich gelang es, die Masse wieder flott zu machen, aber erst am zweiten Tage Abends war der Fluß wieder gänzlich frei, und man war hier in Brainerd froh, daß die Eisenbahnbrücke dem Drucke glücklich Widerstand geleistet hatte.

Die Stadt Brainerd selbst ist, was man eigentlich eine „Eisenbahnstadt" nennt, nur theilte sie glücklicherweise nicht das Loos so vieler derartigen Städte an der Union Pacific, welche einige Dutzend Häuser zählten, jedoch seit dem Fertigstellen der Bahn einsam und verödet dastehen, und rasch ihrem Verfall entgegengeben. Brainerd liegt am linken Ufer des Mississippi, ist der Knotenpunkt der nach St. Paul und Duluth abzweigenden Bahnstrecken und der letzte bedeutende Platz nordwestlich von St. Paul an der Nord Pacific Bahn. Freilich haben die Städte Moorhead, Fargo und Bismarck, die neue Staatshauptstadt von Dakota, äußerst günstige Aussichten, Brainerd bald zu überflügeln. Die Stadt Brainerd wurde im Jahre 1870 erst von der später unter Jay Cook verkrachten Bahn mitten im Eichenwalde ausgelegt und im wahren Sinne des Wortes aus dem Wald „herausgehauen" und aus den niedergeschlagenen Stämmen erbauten sich die ersten Ansiedler Blockhäuser, von denen man hier nur mehr einzelne finden kann. Nun hat die Stadt bereits über 10,000 Einwohner.

Das Geschäfts-Viertel Brainerd's besteht aus vier Häusergevierten, in denen sich eine unverhältnißmäßig große Anzahl Wirthschaften, Schnaps-Kneipen und Tingel-Tangels befindet. In diesen Plätzen herrscht ein ungemein reges Leben, nnd die Besitzer derselben machen glänzende Geschäfte, indem sich hier stets eine Anzahl von Holz-Arbeitern herumtreibt, welche das seit Monaten durch harte Arbeit in den log camps verdiente Geld mit vollen Händen wegwirft, um, wenn das Geld alle geworden, von Neuem nach den Wäldern des Nordens zu gehen und die Arbeit aufzunehmen. Ungenirt unter den Augen der wohllöblichen Polizei, — wir haben hier schon eine wohlorganisirte, und sogar uniformirte, mit dem obligaten Stern und Knüppel ausgerüstete Polizei, — betreiben Pharobanken an den Ecken der Straßen Abends ihr Geschäft und üben auf den rauhen Trapper und verwegen aussehenden Holzknecht eine außerordentliche Anziehungskraft, obgleich die Gewinnste nichts weniger als werthvoller Art, sondern vielmehr wahrer „Schund" sind. Gegen Einsatz eines „Quarter" darf der Mann einmal seine Kugel rollen lassen, und meistentheils besteht sein Gewinn in einem Paar Manschetten-Knöpfen, die Ihr „Fair-Mann" Lehmann für 5 Cents retail verkauft; natürlich liegen in dem Schaukasten ein Paar goldene (?) Uhren und ditto Ketten als Lockvögel. Mundus vult decipi! Hotels und Boardinghäuser giebt es hier in Menge, aber sie sind meistentheils von unten bis oben wohl besetzt. Fleisch und Lebensmittel muß man hier mit enormen Preisen bezahlen, grünes Gemüse, einerlei ob Salat oder Blumenkohl, kann man äußerst selten und zu dreifachen Preisen wie in Chicago bekommen, und die Auswahl an Fleisch besteht in Beef, Rindfleisch, Steak, Kuhfleisch, — also nur Rindfleisch, vielleicht auch Hammelfleisch. Keine Abwechslung. Für einen tüchtigen deutschen Metzger wäre mit geringem Kapital hier die beste Gelegenheit, gute Geschäfte zu machen. Die Indianer und zwar Chippewas machen der Stadt häufige Besuche, besonders augenblicklich, da sie die im Walde gepflückten Beeren hierher zum Verkaufe bringen.

Verschiedenes.

— Die Alliance Israelite Universelle versendet ihren Bericht für das 2. Semester 1882. Am Schluß des Jahres 1882 betrug die Zahl der Mitglieder 28,252 mit einem Jahresbeitrag von 220,956 Francs. Die Schulen der Allianz im Orient sind von 5815 Knaben und 1859 Mädchen besucht. Handwerksunterricht wird an 306 Lehrlinge ertheilt; davon sind 65 Schuhmacher, 49 Schneider, 50 Tischler, 6 Maurer, 4 Marmorarbeiter, 13 Goldarbeiter, 10 Schmiede, 6 Kupferschmiede, 9 Sattler und Wagner, 20 Weber, 19 Klempner, 19 Buchbinder, 13 Lithographen, 4 Perrückenmacher, 6 Weißbinder, 6 Apotheker, 5 Schreiber, 2 Uhrmacher 3 Färber, 4 Küfer, 1 Graveur. Die Ackerbauschule in Jaffa zählt 54 Zöglinge, darunter 28 aus Rußland. Die Ausgaben des Centralcomites betrugen im zweiten Halbjahr 1882 167,155 Francs, die Einnahmen 40,275 Francs weniger, welches Defizit durch Baron von Hirsch gedeckt wurde. Von diesen Ausgaben entfielen auf Schulen und Handwerksunterricht 82,743 Fr., und die Hirsch-Stiftung verausgabte für diese Zwecke weitere 26,625 Fr. Für die „Russische Subskription" gingen seit dem 26. Mai 1881 1,609,832 Francs ein, wovon Baron Hirsch 775,000 Fr. allein zahlte; 146,068 Fr. sind noch in Cassa, der Rest wurde zur Auswanderung, Repartirung, Unterstützung der Geplünderten und Flüchtigen u s. w. verwandt.

Verehelicht.

Nebraska. Epp — Siebert. — Jakob E., fr. wohnhaft in Tw., Rßl., mit Margaretha, Tochter des Johann S., fr. in Kleefeld, Rßl.

Politische Nachrichten.

Italien. — Rom 25. August. Das „Diritto" hält Frankreich vor, daß es in seiner verhängnißvollen Verblendung Alles dazu gethan habe, die freundschaftliche Zuneigung Spaniens, Italiens und Englands zu verscherzen, und spricht die Hoffnung aus, daß es seine Fehler gut machen und die ihm drohenden Gefahren abwenden werde.

Egypten. — Alexandrien, 28. August. Das Kriegsgericht über diejenigen Soldaten, welche an dem vorjährigen Blutbade hierselbst Theil genommen haben, hat dreizehn Angeklagte, welche schnldig befunden wurden, das Blutbad angezettelt zu haben, zum Tode am Galgen, zwei zu 14jähriger und sechs zu fünfjähriger Strafarbeit verurtheilt.

Annam. — Paris, den 28. August. Der Kaiser von Annam hat den ihm unterbreiteten Entwurf eines Vertrages mit Frankreich noch nicht zugestimmt, wird es aber wahrscheinlich thun. Neben den gestern gemeldeten Bedingungen erheischt der Vertrag Bürgschaften dafür, daß die französische Schutzherrschaft über ganz Annam anerkannt werde. Der Erfolg der Franzosen in Annam hat China noch feindlicher gestimmt. Fortwährend rücken chinesische Truppen an die Grenze von Yun Nan.

London, 31. Aug. Eine Depesche aus Hongkong besagt: Die Befürchtungen über die Tongkinger Angelegenheit sind noch nicht gehoben; die chinesischen Truppenbewegungen dauern fort. Der französische Admiral schenkt den Ereignissen genaue Aufmerksamkeit und steht mit dem französischen Gesandten in Peking in beständiger telegraphischer Verbindung. Die französischen Verstärkungen für Tongking werden für unzureichend erachtet. Mindestens 10,000 Mann sind erforderlich.

Eine Depesche aus Hanoi meldet: Die neuliche Niederlage des Generals Bouet ist allgemein bekannt und die Chinesen sind über dieselbe sehr erfreut; ihrer Freude wird durch den Fall von Hue kein Abbruch gethan.

Mittelasien. — London, 31. Aug. Eine Depesche aus Teheran meldet: Die russischen Truppen in dem Gebiete der Tekke Turkmenen zählen 18,500 Mann. In Askabad ist ein Lager gebildet worden. Sobald dort 15,000 Mann zusammengezogen sein werden, werden 10,000 Mann davon unter dem Befehle des Generals Camarow nach Merv abrücken.

Allerlei aus Nah und Fern.

Ver. Staaten. — Es giebt jetzt in den Ver. Staaten 48,049 Postämter, wovon 1176 solche sind, deren Besetzung dem Präsidenten zusteht, und 6273 sind zugleich Geldanweisungsämter. Seit 1876 hat die Zahl der Postämter um 40 Prozent zugenommen.

Die Friedens-Liga faßte in ihrer neulichen Versammlung Beschlüsse zu Gunsten der Veranstaltung einer Weltausstellung für Kunst und Gewerbe in der Bundeshauptstadt im Jahre 1892, zur Feier des 400. Jahrestages der Entdeckung Amerikas und empfiehlt, daß in Verbindung damit ein Völker Congreß „zur Erörterung der Fragen, welche die sittlichen und socialen Beziehungen der Menschheit betreffen" abgehalten werde. Es wurde ferner beschlossen, einen Siebener Ausschuß zu ernennen, welcher die Sache dem Präsidenten Arthur vorlegen soll.

In New York explodirte der Dampfkessel des Dampfers Riverdale, glücklicherweise aber hatten die Passagiere Gelegenheit zu entkommen. Es gab jedoch zwei Todte und 11 Verwundete.

In Boston erstickten in Folge des Ausbruchs eines Brandes in einem zweistöckigen Gebäude vier Bewohner, während einer durch einen Sprung auf die Straße ums Leben kam.

Canada. — Montreal, 28. Aug. Wie aus Three Rivers und anderen Orten gemeldet wird, hat es in der Sonntag Nacht dort gefroren.

Rußland. — St. Petersburg, 27. Aug. Laut Nachrichten aus Jekaterinoslaw, dem Schauplatz der jüngsten Judenverfolgungen, sind im Laufe der Unruhen daselbst 346 Häuser zerstört und geplündert worden. Der die Juden treffende Verlust wird auf 611,000 Rubel veranschlagt Vierzehn bei der Unterdrückung der Unruhen von dem Militär verwundete Russen sind nachträglich gestorben, so daß die Zahl der bei den Unruhen Getödteten sich auf 23 beläuft. Auch von anderen Orten werden Judenhetzen gemeldet, aber dem thatkräftigen Einschreiten der Polizei und des Militärs ist es dort gelungen, grobe Mißhandlungen der Juden zu verhindern. In Berchadi wurden 80 von Juden bewohnte Häuser eingeäschert, ihre früheren Bewohner sind zur Zeit obdachlos und großen Entbehrungen ausgesetzt.

Deutschland. — Berlin, 2. Sept. Als heute ein von hier abgegangener Zug der Berlin-Potsdamer Bahn durch Steglitz fuhr, fuhr er in eine Menge Menschen hinein, welche beabsichtigten, mit einem anderen Zuge nach Berlin zu fahren und vorwärts drängten, um von der dem Perron abgekehrten Seite in die Wagen zu steigen. Man schätzt die Zahl der dabei Getödteten oder Verwundeten auf 40.

Egypten. — Alexandrien, 27. Aug. Gestern sind hier 17 Personen, am letzten Samstag in Unteregypten 50 und in Oberegypten 92 Personen an der Cholera gestorben.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Elkhart, Ind., 5. September 1883.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Die Odessaer Zeitung bringt einen ausführlichen Artikel über „die Mennoniten und die allgemeine Wehrpflicht," der den offiziellen Rechenschaftsbericht über die Einrichtungs- und Unterhaltungskosten in fünf bestehenden Forsteien enthält. Demgemäß kommen die Kasernen und Wirthschaftsgebäude bis jetzt auf rund 100,000 Rbl. zu stehen. Im Ganzen stehen 347 Mann im Dienst, die Kosten pro Mann betragen also bisher rund 287 Rbl., vom 5. Dienstjahre ab aber, gering gerechnet, für wenigstens 550 Mann 150,000 Rbl. jährlich. Wie uns dies schon vordem geklagt wurde, ist es für die Mennoniten keine Kleinigkeit, diese schweren Abgaben zuwege zu bringen, zumal die Ernteu in den letzten Jahren im Allgemeinen nur sehr mittelmäßig ausfielen. Einsichtsvolle Leute behaupten sogar, daß sich die Mennoniten eine Bürde haben auflegen lassen, unter der sie einfach zusammenbrechen werden. So schwarz möchten wir die Sache nicht anschauen, glauben vielmehr, man wird bei der ganzen Verwaltung sparsamer werden und auf Mittel und Wege sinnen, wie dem Ungeheuer beizukommen sei. Mit der Belastung des Einzelnen darf es ohne Gefahr nicht zu weit getrieben werden, besonders aber sollte man sich hüten, die ärmere Klasse durch diese Kalamität allzusehr in Mitleidenschaft zu ziehen. Die gemeinsamen Einkünfte wären durch zeitgemäße Unternehmungen jedenfalls sehr zu mehren. Oder werden die trüben Erfahrungen der Vergangenheit einen Gedanken daran nicht aufkommen lassen? Die gemeinsamen Ausgaben für Kolonialverwaltung, Schulen u. s. w. möchten wohl auch hie und da etwas beschränkt werden können, doch will man da zu sparsam sein, so wird man mehr verderben als bessern. Wie man die Sache auch betrachtet, — hier liegt ein Problem vor, dessen Lösung denkende Männer sich nicht länger entziehen können. Und wer ein Herz fürs allgemeine Wohl hat, wird auch wohlgemeinte Erwartungen der hier vorliegenden brennenden Tagesfrage nicht verächtlich verabscheuen, sondern er wird es vielmehr anerkennen, daß zur Bekämpfung des drückenden Uebelstandes ein redlicher Wille vorhanden ist. Die Mennoniten haben als „Brüderschaft", also als geschlossenes Ganzes diese Verpflichtungen übernommen und nur in diesem brüderlichen Sinne wird man ohne Schädigung der unteren und mittleren Stände mit den schweren Kosten fertig werden.

Eine Berichtigung zur Correspondenz in Manitoba (vorige Nummer) wurde noch nachträglich von unserm werthen Correspondenten eingeschickt, kam aber für Nro. 35 schon zu spät. Nicht David, der drittjüngste Sohn des Cornel. Quiring, sondern der zweitjüngste, 18jährige Sohn ist krank.

Mit schmerzlichem Bedauern und tiefem Mitgefühl für die l. Zurückgebliebenen in ihrer schweren Heimsuchung, erfahren wir, daß die liebe Schwester im Herrn, — Ehefrau von Joh. H. v. Steen, sr., von Beatrice, Gage County, Nebraska, am 19. August d. J. selig dem Herrn entschlafen ist. Sie starb an der Cholera Morbus, welche alljährlich, wenn auch nicht epidemisch, in Nebraska aufzutreten pflegt. Sie erkrankte am Dienstag den 14. August und bis zum Freitag Morgen hatte die Krankheit einen regelmäßigen Verlauf, so daß Genesung erwartet wurde, in diesen Tage verschlimmerte sich jedoch ihr Zustand, das Fieber nahm zu und trotz aller mit größter Sorgfalt angewendeten Mittel und nach einer besorgten und unruhigen Nacht stellte sich am Samstag Morgen Gehirnentzündung ein. Am Sonntag den 19., Nachmittags 5 Uhr entschlummerte sie sanft und selig, gläubig ergeben in dem Willen des Herrn. Sie hinterläßt einen Gatten, fünf Kinder, Schwiegerkinder und Geschwister, welche den ganzen Sonntag über in inbrünstigen und stärkendem Gebete bei den irdischen Ueberresten der theuren Dahingeschiedenen verweilten. Der Herr bedurfte ihrer und wir müssen uns in stiller Ergebung beugen, hoffend, dereinstens wieder mit ihr vereint zu sein. Schwester Steen war am 1. September 1825 geboren und seit dem 16. September 1847 verheirathet. Von Allen, die sie kannten, geliebt und geachtet und wenn auch von dieser Erde geschieden, wird sie doch in dem Herzen aller Hinterbliebenen fortleben. Friede ihrer Asche!

Politische Nachrichten.

Ver. Staaten. — Die Prohibitionsfrage spukt in allen Partheien, daß man eigentlich nicht mehr von Republikanern und Demokraten sondern nur von Prohibitionisten und Antiprohibitionisten reden dürfte.

Oestreich-Ungarn. — Egerszeg in Ungarn, 28. Aug. Heute sind große Schaaren mit Flinten und Aexten bewaffneter Bauern in Zalalo-Evve eingedrungen und haben 13 Kaufläden von Juden geplündert. Dann zogen sie ab, drohten aber, zurückzukehren. Militär ist zur Verhinderungen neuer Ruhestörungen dorthin berufen worden. Die Abhaltung von Jahrmärkten ist untersagt worden. Zur Untersuchung der Unruhen ist eine Regierungs-Commission eingesetzt worden.

Wien, 29. Aug. Wie die hiesigen Zeitungen behaupten, bedeutet die Einberufung des deutschen Reichstages die Aufnahme Spaniens in das östreichisch-deutsch-italienische Bündniß.

Obwohl in Egeszeg in Ungarn die Ruhe wieder hergestellt worden ist, sind doch noch alle Kaufläden geschlossen und die Geschäfte ruhen; die jüdischen Familien sind von dort geflüchtet.

Pesth, 30. Aug. Die Minister haben heute beschlossen zurückzutreten, wenn die östreichische Regierung nicht die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Beseitigung der Unruhen in Kroation genehmigt.

Pesth, 1. Sept. Das Militär hat in Zala neue gegen die Juden gerichtete Unruhen unterdrückt; viele Ruhestörer sind verhaftet worden. Im Bezirk Zagorien sind neue Unruhen ausgebrochen; Banden von Bauern halten Aufzüge ab, singen Lieder von 1848 und geben kommunistischen Ideen Ausdruck.

Wien, 30. August. Trotz der Verkündung des Kriegsrechts in Egerszeg in Ungarn dauern die Judenverfolgungen noch fort. Die Bauern drohen jetzt mit Angriffen auf die Grundbesitzer. Eine Schaar von 400 Bauern hat das Eigenthum der Juden in Sgötör eingeäschert und drohte, einen Feuerwehrmann zu erschießen, welcher das Feuer zu löschen versuchte. Die Brandstiftungen mehren sich ungeheuer. In Szepeth sind 48 und in Begered 36 Häuser von Juden niedergebrannt und die Felder derselben verwüstet worden.

Frankreich. — Paris, 27. August. Dem „Temps" wird aus Cochin-China telegraphisch gemeldet, daß der Kaiser von Annam den französischen Civil-Commissär Harmand am 23. d. M. empfangen habe. Der Kaiser legte seine vollständige Unterwerfung an den Tag. Es wurde ein Vertrag abgeschlossen, in welchem sich Annam zur Bezahlung der Frankreich erwachsenen Kriegskosten verpflichtet. Bis zur vollständigen Erstattung derselben, behalten die Franzosen die Forts am Hue-Flusse in ihrem Besitz. Die annamitischen Truppen in Tongking werden dem General Bauet zur Verfügung gestellt. Eine schnelle Erledigung der streitigen Fragen wird erwartet.

Paris, 28. August. Bei dem Ministerrath ist keine Bestätigung der Nachricht, daß die Regierung von Annam dareın gewilligt habe mit dem französischen Civil-Commissär in Vertrags-Unterhandlungen zu treten, eingetroffen.

Paris, 28. August. Der „Gaulois" meldet: Der Minister des Auswärtigen hat dem japanischen Gesandten ein Bündniß zwischen Frankreich und Japan gegen China vorgeschlagen, der Vorschlag ist jedoch zurückgewiesen worden.

Rußland. — In Berlin hält man es für wahrscheinlich, daß der Stadthalter von Polen, General Gourko, wegen seiner vor Kurzem gehaltenen deutschfeindlichen Rede seines Postens enthoben werden wird. Zagorien, 1. Sept. 2000 Bauern drangen heute in Krapina ein, um die dortigen Juden anzugreifen. Das Militär schoß auf die Menge und ein Mann auf Seiten der Ruhestörer wurde getödet und drei wurden verwundet. Vierzehn Bauern wurden verhaftet.

Dänemark. — Kopenhagen, 30. August. Der Czar und die Czarin sind hier eingetroffen; sie wurden von dem Könige von Dänemark und der Königin von Griechenland an Bord der kaiserlichen Yacht empfangen. Heute morgen landeten sie und wurden von den Spitzen der Civil- und Militär-Behörden und den auswärtigen Gesandten in das königliche Schloß geleitet. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich an dem Landungs-Platze gesammelt und auf dem Wege bis zum Schlosse wurde das Kaiserpaar von der Menge mit Hochrufen begrüßt.

Madagaskar. — London, 27. August. Bei der hiesigen Missions-Gesellschaft ist die telegraphische Meldung von dem am 13. Juli erfolgten Tode der Königin von Madagaskar eingetroffen.

Die Vernichtung auf Java.

Der langen Reihe furchtbarer Unglücksfälle, zu deren Verhütung Menschenwitz und Menschenweisheit nichts beitragen kann, und die dem Manne die Kleinheit und Unbedeutenheit seines Thuns und seiner großartigsten Vollbringungen gegenüber dem gewaltigen Walten ungebändigter und unzubandigender Naturkräfte ins Gedächtniß rufen, haben die letzten Tage einen neuen hinzugefügt — größer im Umfang und vernichtender als irgend einer der vorhergehenden, mörderischer selbst als der Erdeinsturz auf Ischia. Mit einem Schlage, in wenigen Stunden, sind 75,000 Menschenleben ausgewischt worden — und vielleicht mehr, denn der Natur der Sache nach können aus jenen Gegenden, die nur unvollkommen mit den Verkehrsmitteln der modernen Civilisation versehen sind, die Nachrichten erst allmählich eintreffen, und die kommenden Tage mögen die Liste erheblich anschwellen. Die Gewalt der entfesselten Naturkräfte steigerte sich am Sonntag Nachmittag und Abend, und die Insel schien unter Feuer und Schwefelasche begraben werden zu sollen; die Meereswogen wälzten sich bergehoch auf das Land, und tiefe Abgründe öffneten sich in dem Erdboden. Gegen Mitternacht bildeten sich über dem Kandang-Gebirge leuchtende Wolken und häuften sich allmählich zu einer dunkel-gelbrothen und weißlichgrauen Wolkenmasse an, welche Unheil verkündend über dem Lande hing. Inzwischen nahmen die vulkanischen Ausbrüche zu und Lavaströme ergossen sich in die Thäler. Ein Krater stieß eine ungeheure Lage festen Eises aus, und sie fiel mitten in die geschmolzene Lava. Am Montag Morgen gegen Zwei brach das Gewölk; während sich in andern Gegenden der Insel Krater öffneten, erreichten die Meereswogen eine noch nie dagewesene Höhe. Eine ungeheure Landstrecke von Point Capucin bis Negery Passoerang, fünfzig Meilen im Geviert, verschwand vor Tagesanbruch sammt den Dörfern Negery und Negery Bobawang mit allen ihren Bewohnern. Ebenso versank die Kandang-Bergkette, welche sich 65 Meilen weit an der Küste entlang zog. Die Stadt Tanerang wurde von der Springfluth hinweggerafft und die Hälfte ihrer Einwohner, welche im Ganzen 1800 Seelen zählten, ging zu Grunde. Der am dichtesten bevölkerte Theil von Speelwick und zehn europäische Bazars daselbst wurden zerstört. Figelenknig unterlag zum Theil der Vernichtung und eine große Anzahl Menschen ist dort umgekommen. Die Insel Anius wurde überschwemmt und das schwimmende Dock wurde zerstört. Die Inseln Coatave, Claps und Tromvers sind vollständig verschwunden. In Batavia war der Schaden bedeutend größer, als anfänglich gemeldet wurde; von der Stadt Faggal sind nur wenige Gebäude übrig geblieben. Am Montag Vormittag verschwand ein Theil der Insel Midah und die Insel Sinkel gang im Meere. Der Verlust an Menschenleben wird jetzt auf 75,000 geschätzt.

Eine weitere Depesche aus Java meldet, daß gegenwärtig die Schiffahrt in der Sunda-Straße höchst gefährdet ist. Neue Inseln sind entstanden und die Küstenlinien haben sich verändert. Die Regierung trifft Anstalten zu Sondirungen der Straße. Sechzehn Vulkane sind zwischen der Stelle, wo sich früher die Insel Krakatoa befand, und der Insel Sibiske entstanden. Ein Theil von Bandam ist eine Aschenwüste. Das Vieh leidet Noth und die Bevölkerung ist zur Verzweiflung getrieben. Der Vulkan Söngepan ist in fünf Theile geborsten. In dem Bezirk Tamara sind bereits 704 und in dem an der Küste belegenen Dorfe Kramat 300 Verunglückte beerdigt worden.

Den neuesten über die furchtbaren Naturereignisse auf Java vorliegenden Nachrichten ist Folgendes entnommen: Nachdem am Montag Vormittag in der Präsidentschaft Bantam (im westlichen Java) die vulkanischen Ausbrüche plötzlich aufgehört hatten und die Bewohner von Batavia bereits neu aufathmeten, in der Hoffnung, daß nunmehr das Aergste überstanden sei, begann gegen Abend der Vulkan Papandajang auf's Neue sein Zerstörungswerk. Drei besondere Feuersäulen sah man auf seinem Gipfel zu einer riesigen Höhe aufsteigen und gar bald war er ringsum mit glühenden Lavaströmen bedeckt, die sich nach allen Richtungen ergossen. Dieser Ausbruch war von einem Getöse begleitet, welches bis nach Sumatra hörbar war. Steine von allen Größen fielen meilenweit in der Runde nieder und die Luft war dermaßen mit dem Auswurf gefüllt, daß vollständige Finsterniß herrschte. Der Ausbruch war von einem Wirbelwind begleitet, welcher Dächer, Bäume, Menschen und Thiere in die Luft entführte. Die Menge der ausgestoßenen Asche war so groß, daß sie die Erde und die Dächer der Häuser von Denamo mehrere Zoll hoch bedeckte. Dabei wurde der Himmel unaufhörlich von grellen Blitzen gerissen. Da änderte sich plötzlich die Scene. Der Berg spaltete sich auf einmal in sieben Theile und wo kurz vorher der Papandajang gestanden, sah man jetzt sieben besondere Bergspitzen von großer Höhe emporragen. Aus den dazwischen liegenden Abgründen aber wirbelten riesige Dampfwolken auf, unter welchen bis zu 200 und 300 Fuß breite Lavaströme hervorquollen. Dies erwies sich als der Wendepunkt des Schauspiels, denn die großen Spalten schienen als Sicherheitsventile zu dienen, aus welchen sich die Lava langsam in die Thäler hinab ergoß.

Eine der eigenthümlichsten Erscheinungen, von welchen dieser plötzliche Ausbruch begleitet gewesen ist, war das Entstehen von vierzehn neuen Vulkanen in der Sundastraße (der Meerenge zwischen Sumatra und Java, welche den Indischen Ozean mit der Sundasee verbindet), welche eine vollständige Bergkette in fast gerader Linie zwischen Java und Sumatra bilden, beinahe an der Stelle, an welcher die am Montag versunkenen Inseln gestanden hatten.

Das Schauspiel, welches die am nächsten Morgen aufgehende Sonne auf Java und den umliegenden Inseln beleuchtete, spottet jeder Beschreibung. Ein großer Theil von Bantam, vor wenigen Tagen noch eine der blühendsten Städte der Insel, ist jetzt ein Schutthaufen. Das Vieh auf der ganzen Insel verhungert, da alles Futter verbrannt oder anderswie zerstört ist und auch die Saaten sind in noch größerem Maße vernichtet, als anfänglich angenommen wurde.

Man schätzt nach den genauesten Berichten den Gesammtverlust auf 100,000 Menschenleben.

Marktbericht.

29. August, 1883.

Wholesale-Preis für Produkte bester Qualität.		New York	Chicago	St. Paul	Kans. City
Weizenmehl	per 100 lb	$7.00	$7.00	$7.25	$6.80
Roggenmehl	„ „	4.25	4.00	—	—
Weizen	„ Buschel	1.22	1.08	1.05	1.00
Roggen	„ „	76	58	47	43
Welschkorn	„ „	66	52	47	30
Hafer	„ „	45	28	31	25
Gerste	„ „	1.03	76	70	60
Flachssamen	„ „	—	1.31	—	—
Butter	„ Pfund	28	20	23	20
Eier	„ Dutzend	23	17	18	18
Schweine	„ 100 lb	—	5.60	5.25	5.40
Wolle. (Medium, ungewaschen)	per Pfund	—	23	—	—

Abtheilung der Herausgeber.

☞ Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors. ☜

